

## Ein Abend voller provozierender Gegensätze

Von Lars Geerdes



Eine Discokugel sendet reizvolle Lichteffekte über die Bühne und durch den gesamten Theatersaal, während die Landessinfoniker Samuel Barbers »Adagio for Strings« spielen. Foto: Henrik Matzen

Die aktuelle Vorstellung der Ballettcompagnie des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters regt zur Diskussion an. Nach der Premiere am 8. November im Flensburger Stadttheater – und bereits während der Pause – reichten die Kommentare des Publikums zu »Equinox« von »toll« und »faszinierend« bis zu »ich habe das nicht verstanden« und »ich konnte das nicht nachvollziehen«.

Ballettchef Emil Wedervang Bruland hat mit seiner Choreografie also offenbar genau das erreicht, was im Programmheft von Dramaturgin Susanne von Tobien skizziert wird: Equinox – die Tag-und-Nacht-Gleiche – als »Metapher für die Schnittstelle von Gegensätzen«, nämlich für »Momente, in denen Antagonismen sich durchdringen statt auszuschließen«. Sie nennt »Licht und Dunkelheit, Bewegung und Stille, Anfang und Ende« als Beispiele solcher Paare, mit denen sich Bruland mit diesem »Tanztheater« auseinandersetzt. Es sei, so heißt es, ein »Abend der Übergänge, Gegensätze und Spiegelungen«.

### Zwischen Urwald und Industrieruine

Bereits das Bühnenbild erzählt von Gegensätzen. Links wuchert in tiefem Grün ein Urwald, hinten und rechts ragen Relikte einer kargen Industrielandschaft. Nach der Pause ist das Szenario gespiegelt – ein stiller Perspektivwechsel, der das Thema der Dualität wortlos fortsetzt. Auch die Tänzerinnen und Tänzer nehmen diese Idee auf: Aus Soli werden Duette, aus kleinen Gruppen wächst ein kollektiver Strom aus zwölf Körpern. Mal treten Männer und Frauen zunächst getrennt auf und finden dann paarweise zueinander – manchmal harmonisch, manchmal konfrontativ. Nicht alles erschließt sich sofort. Das Spiel mit »Licht und Dunkelheit« bleibt im Vergleich zu den anderen Gegensatzpaaren lange Zeit eher angedeutet. Und je nach Sitzplatz zeigt sich das Geschehen unterschiedlich deutlich: Wer

aus dem Rang blickt, erkennt Strukturen und Symmetrien, die im Parkett leicht verloren gehen.

Die sechs Tänzerinnen und sechs Tänzer des Ensembles verkörpern in »Equinox« keine bestimmten Rollen und erzählen keine konkrete Geschichte. Alles ist Bewegung, fließend und abstrakt – weit entfernt vom klassischen Ballett, aber offen für Assoziationen.

### Herausfordernde Musik

Damit zur Musik, die für viele Ohren ebenfalls Übergänge, Gegensätze und Spiegelungen symbolisiert. Im ersten Teil sind Komponisten zu hören, die mit der »Minimal Music« in Verbindung gebracht werden. Zu den bekanntesten Vertretern dieser amerikanischen Richtung zählt John Adams, von dem gleich zwei Stücke am Anfang stehen. Ihr pulsierender Charakter einerseits und der fließend-schwebende Ausdruck andererseits bilden bereits ein Paar von Gegensätzen.

Die Streicher des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters unter der Leitung von Sergi Roca Bru werden danach abgelöst von Pianistin Sang Ah Park, die auf dem auf der Bühne platzierten Flügel mit klarer Brillanz den ersten Satz aus der Klaviersonate des Esten Erkki-Sven Tüür spielt. Danach folgt das Streichorchester mit dem »Cantabile« von Pärtis Vasks aus Lettland. Sowohl Tüür als auch Vasks nutzen Elemente der Minimal Music, öffnen sich aber komplexeren Strukturen.

Der zweite Teil bildet einen weiteren Gegensatz, denn er ist musikalisch weitaus zugänglicher als der erste. Das in Teilen hochdramatische »Concertino« für Violoncello und Streichorchester des polnischen Komponisten Mieczysław Weinberg (mit Andreas Deindörfer als Solist) entstand 1948 und bedient sich einer für diese Zeit typischen Tonsprache, ohne die »Klassik« zu verleugnen. Darauf folgen die beiden wei-

teren Sätze aus der Sonate von Tüür.

Den Abschluss bildet Musik eines weiteren Amerikaners. Zwei Vertreter des Westens »umarmen« sozusagen drei Komponisten aus dem ehemaligen »Ostblock« – alle fünf im 20. Jahrhundert zur Zeit des Kalten Krieges aktiv. Vielleicht Zufall – oder aber ein gewolltes Symbol dafür, dass Musik in der Lage ist, selbst krasse politische Gegensätze zu überwinden.

Bei Samuel Barbers berühmtem »Adagio for Strings« wird deutlich mit Licht und Spiegelungen gearbeitet: Eine von der Decke schwebende, sich drehende Discokugel schickt funkelnde Lichtreflexionen über die Bühne und durch den gesamten Theatersaal.

Der überwiegende Teil des Premierenpublikums im nicht ausverkauften Haus spendierte stehenden Beifall, während man gleichzeitig Gesichter sehen konnte, in denen ein großes Fragezeichen aufzuleuchten schien.



Chu-En Chiu in einem der in »Equinox« seltenen Solo-Auftritte. Foto: Henrik Matzen

### Info

#### »Equinox«

Tanztheater von Emil Wedervang Bruland am Schleswig-Holsteinischen Landestheater. Musik von John Adams, Erkki-Sven Tüür, Pärtis Vasks, Mieczysław Weinberg, Samuel Barber.

**Choreografie:** Emil Wedervang Bruland

**Bühne und Kostüme:** Stephan Anton Testi

**Dramaturgie:** Susanne von Tobien

**Musikalische Leitung:** Sergi Roca Bru

#### Mitwirkende:

Damen: Perla Gallo, Laura Elizalde Garcia, Yi-Han Hsiao, Kyoko Oku, Risa Tero, Meng-Ting Wu  
Herren: Ben Silas Beppler, Chu-En Chiu, William Gustavo De Barros, Yun-Cheng Lin, Emanuele Senese, Gijs Machiel Stenger

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester, Sang Ah Park (Klavier), Andreas Deindörfer (Cello)

Dauer: 2 Stunden (inkl. Pause)

Premiere am 8. November 2025, Stadttheater Flensburg  
Weitere Vorstellungen bis einschließlich 24. Januar 2026 in Flensburg und Rendsburg.